

# Pettauer Anzeiger.

Erscheint jeden Sonntag.

Einschaltungspreise billigst. Der „Pettauer Anzeiger“ wird in grösserer Auflage gedruckt und in Pettau und Umgebung sorgfältig verbreitet, ist daher für Ankündigungen und Einschaltungen aller Art bestens zu empfehlen. Die Zustellung des „Pettauer Anzeigers“ erfolgt **kostenlos**.

## Eingefendet.

### Ball-Seide

v. 60 Kreuz. an v. Met. letzte Neuheiten. Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Muster Auswahl umgehend.

Selden-Fabrik. Henneberg, Zürich.



Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

**Kathreiners Kneipp-Malzkafee**

sollte bei Bereitung des Kaffeegetränkes in keinem Haushalte mehr fehlen.

Man verlange nur Originalpakete mit dem Namen **„KATHREINER“**.

**Südmärkische Volksbank in Graz.** Stand am 31. Dezember 1904: Einzahlungen für Geschäftsanteile 272.142 K 80 h, Spareinlagen zu 4 v. J. von 1949 Parteien 2.859.940 K 65 h, Kontokorrent: Kreditoren 228.286 K 10 h, Debitoren 156.385 K 48 h; Darlehen 1.423.024 K 88 h, Wechsel und Devisen 975.603 K 75 h, eigene Einlagen 257.971 K 72 h, Wertpapiere 335.362 K 50 h, Bankgebäude 287.894 K 50 h. Geldverkehr im Dezember 1.989.636 K 55 h. Mitglieder 3330.

## Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

### Kaisers Pfeffermünzkaramellen

leiten sicheren Erfolg bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** und **schlechtem verdorbenen Magen.** Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel.

Paket 20 und 40 Heller bei:

**H. Molitor, Apotheker in Pettau.**  
**Karl Herrmann, in Markt Löffler.**

## An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchheilte es wie der elektrische

### Funko

als der Erfinder der Grollich'schen Heublumenseife für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn **Grollich's Heublumenseife** dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesenblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen fleckenlosen, reinen und samtweichen Teint erzielt und denselben bei ständigen Gebrauch vor Fältchen und Runzeln schützt. — Das Haar, mit **Grollich's Heublumenseife** gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne täglich mit **Grollich's Heublumenseife** gereinigt, bleiben kräftig und weiß wie Elfenbein. **Grollich's Heublumenseife** kostet 30 kr. Bessere Droguenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich **Grollich's Heublumenseife aus Brünn**, denn es bestehen Nachahmungen. In Pettau käuflich bei:

**F. C. Schwab Handlung, „zur goldenen Kugel“,**  
**Franz Hoinig, Handlung,**  
**Jos. Kasimir, Handlung,**  
**Viktor Schulfink, Handlung.**

Gedenket bei Spielen, Wetten u. Vermächtnissen des Deutschen Schulvereines und der Südmärk.

## Epilepsi

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franko durch die **Privat-Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.**

→ Schutzmarke: „Anker“ ←

### Liniment. Capsici comp.,

Erfas für

### Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40 u. 2 K. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schächeln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus **Richter's Apotheke** an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

**Richter's Apotheke**  
zum „**Goldenen Löwen**“ in Prag  
Elisabethstraße Nr. 5 neu.  
Versand täglich.

## Das erste Abo in der Naturheilkunde

I. Du verq̄itest und tötest dich langsam durch Lebenssünden;

II. Wie erreicht man in Jugend und Alter: genügend hohe Körperwärme — warme Füße — guten Schlaf — klaren Kopf — offenen Leib — gesundes Blut — blühendes Aussehen — feste Nerven u. s. w.

Dieses kleine, oft lebensrettende Gesundheitsbuch wird gegen Einsendung von 65 Pf. versandt vom **Gesundheits-Blätter-Verlag** (Winkler) in **Vienna** (Bodensee).

## Annoucen

In allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coarabücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die **Annoucen-Expedition** von **Rudolf Mosse**; dieselbe liefert Kostenschläge, Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

### Rudolf Mosse

Wien I., Sallerstätta 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen u. s. w. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der **Richter'schen Apotheke** zu Prag erzeugte **Liniment. Capsici comp.** mit „Anker“ (Erfas für **Pain-Expeller**) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h., K 1.40 und 2. — die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

\* **Abführender Tee, Wortmarke: Wilhelms Tee** von **Franz Wilhelm, Apotheker** und **f. u. f. Hoflieferant** in **Reunfirchen, Niederösterreich**. Ist durch alle Apotheken um **K. 2 pro Paket** zu beziehen.



# INDRA TEA

der beste und feinste Tee der Welt! Melange aus den feinsten und kräftigsten China-, Ceylon- und Indian-Tees, erhältlich in den feineren Spezerei-, Delikatessen- und Drogenhandlungen.

Engros-Versand: INDRA TEA IMPORT COMPANY, TRIEST. — Hauptdepot: A. Jurza's Nachf. ALOIS SENČAR, Pettau.

## Mercantil-Couverts

mit Firmadruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

**S**ämtliche Bücher, Zeitschriften, Lieferwerke etc. welche von anderer Seite angeboten werden, liefert zu gleichen Preisen auch die Buchhandlung  
**W. Blanke in Pettau.**  
 Umfangreichere Werke, wie Lexika etc. werden gegen zu vereinbarende Teilszahlungen komplett, beziehungsweise so weit erschienen, geliefert.

Für den

## Faschingsbedarf

empfiehlt:

**Haifisch** mariniert, **Russen, Heringe, Ölsardinen, Gurken, Halbmentalerkäse, Südfrüchte und Weizenmehle, Tee, Rum, Kognak und Liköre, feine Kanditen, Marmeladen und Kompote, Reininghauser Export-Bier, Schaumweine u. a. m.** in bester Ware und zu den billigsten Preisen bei aufmerksamster Bedienung  
 vahlreichen Aufträgen entgegensehend, achtungsvoll

**Jos. Kasimir**

Spezerei-, Material- u. Farbwarenhandlg.

## Tüchtige, solide Agenten

für landwirtschaftliche Maschinen, werden gegen Provision aufgenommen. Offerte unter „U. C.“ an die Annonzen-Expedition M. Dukas Nachf., Wien I. Wollzeile 9.

## Schöne

## Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, samt Zubehör, ist vom 1. April 1905 ab zu vermieten.

Anfrage: **W. Blanke, Pettau**  
**Hauptplatz 6.**

## Dankfagung.

Für die allseitige herzliche Teilnahme während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unserer unvergesslichen Tochter bezw. Schwester, des Fräuleins

**Helene Pischinger,**

defin. Lehrerin

sowie die vielen schönen Kranzspenden und die zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse, sprechen wir allen, insbesondere der hochwürdigsten Geistlichkeit, dem Herrn Bürgermeister, dem löblichen Stadtschulrate, dem Lehrkörper der städt. Mädchenvolks- und Bürgerschule, dem deutschen Männergesangsvereine, den Herren Bahnbeamten und dem Herrn Dr. Fr. v. Mezler für die liebevolle Behandlung den tiefgefühlten, herzlichen Dank aus.

Pettau, am 7. Jänner 1905.

**Familie Pischinger.**

Diätetisches Mittel.

Diätetisches Mittel.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies

## Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutausungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behobt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

## Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dank-schreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Pettau, Luttenberg, Varasdin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Feistritz, Gonobitz, Eilli, Windisch-Landsberg, Marburg u. s. w. sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.  
 Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.



**Gesicherte Existenz, hohen Verdienst**

bringt unsere Vertretung auf dem Lande. Besteingeführte, konkurrenzlose erstklassige Bedarfsartikel für Landwirte. Vertreter-Offerte an die Sächs. Viehnährmittel-Fabrik Wien, VI/2. Gtabnergasse 8. Altrenommierte Firma. 100.000 Kunden.

**Ein gutes altes Hausmittel,**  
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende


**Ernst Hess'sche Eucalyptus,**

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

**Über 1500 Lob- und Dankschreiben**  
sind mir von Geheilten, die an

**Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Gelenkschmerz, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alle Wunden, Hautkrankheiten** etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte verkümmern, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke. 

**Lingental i. Sa. Ernst Hess**  
Eucalyptus-Exporteur.

**Depots:** Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny; Marburg a. D.: Apotheke zum Mohren, Ed. Taborstky. **Pettau:** D. Wolitor, Mohren-Apotheke.

**Grosses Lager**  
aller gangbaren Sorten von

**Geschäftsbüchern**

**in starken Einbänden**  
in der Buch- und Papierhandlung

**W. Blanke, Pettau.**

# Empfehlung

Die k. k. priv. Lebensversicherungsgesellschaft „Österr. Phoenix“ in Wien hat mir den durch den Tod meines Mannes fällig gewordenen Versicherungsbetrag in der promptesten, kulantesten Weise ausbezahlt, daher ich diese Gesellschaft jedermann auf das beste empfehle.

**Marie Putrich**  
Wagnermeisterswitwe.

1905. Winter-Fahrordnung der Station Pettau. 1905.

Postzüge.						
Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	12	Früh	7	22	Triest u. Mürzzuschlag
Nachmitt.	5	8	Nachmittag	5	23	Wien und Triest
Vormitt.	9	43	Vormittag	9	53	Wien und Ofen
Abends	8	50	Abends	8	55	Wien und Ofen

Zug 218 ab Pettau: 6 Uhr — M. früh. — An Marburg: 7 Uhr 10 M. früh.  
Zug 219 ab Marburg: 7 Uhr 42 M. früh. — An Pettau: 8 Uhr 53 M. früh.  
Diese zwei Züge bleiben in Pragerhof nicht stehen.

Schnellzüge.						
Ankunft	Uhr		Abfahrt	Uhr		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien und Ofen
Nachmitt.	1	46	Nachmittag	1	48	Wien und Triest
Nachmitt.	3	14	Nachmittag	3	15	Ofen



## Mode und Haus.

**Moden- und Familienblatt I. Ranges.**

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements **90krz.** bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu **90krz.** und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schworin, Berlin W. 35.

Weit über **100000** Abonnenten.

**90krz.**

# Kalender

⇒ pro 1905 ⇐

in grösster Auswahl bei

## W. BLANKE

Pettau



**Wiener Landwirtschaftliche Zeitung**  
 Hauptredacteur: Hugo S. Hirschmann, Red. 8. Schuster, 22. 24. Jährl. 104 Rm. Viertel. K 6. Ganzj. K 24.  
**Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung.** Redact.: Joh. S. Weiselt, Jährl. 55 Rummern. Viertel. K 6. Ganzjährl. K 16.  
**Allgemeine Wein-Zeitung.** Red.: W. Sal Blas, Jährl. 55 Rm. Viertel. K 6. Ganzj. K 12.  
**Der Praktische Landwirth.** Red.: W. F. H. Jährl. 52 Rm. Viertel. K 2. Ganzjährig K 8.  
**Der Oekonom.** Red.: W. Marx, Jährl. 54 Rm. Ganzj. K 2. Bei mindestens 50 Gg. K 1.50.

Hugo S. Hirschmann's Journalverlag, Wien, I., Schanflergasse 6.



# Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

## Beilage zur Wettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Wettau.

### Silvesterglocken.

Von Marie Walter.

(Nachdruck verboten.)

Wie waren gute Freunde, Paul Werner und Richard Karsten, obgleich grundverschieden im Charakter; aber bekanntlich ziehen sich Gegensätze an und der übermüthige, etwas leichtsinnige Paul kam vorzüglich mit dem ernstesten Freunde aus. Nach beendeter Schulzeit hatten sie sich mehrere Jahre nicht gesehen, fanden sich dann aber in der Residenz wieder und traten in dasselbe Geschäft ein. Seitdem waren sie unzertrennlich. Nur in einem Punkte verstanden sie sich nicht. Paul, dessen Mutter als Witwe in der Nähe der Hauptstadt lebte, hatte sich vor zwei Jahren mit ihr überworfene, weil sie ihm nicht einen Teil des von seinem Vater hinterlassenen Vermögens ausliefern wollte. Er wünschte sich selbstständig zu machen. Die Mutter jedoch erklärte, er sei zu jung und solle erst noch unter einem tüchtigen Chef arbeiten.

Zu bitterem Groll war Paul auf und davon gegangen und alles Bureden seines Freundes konnte ihn nicht versöhnlich stimmen.

„Wenn du wüßtest, was du tust!“ hatte Richard ihm oft gesagt. „Du wirfst ein kostbares Gut von dir, denn alle Schätze der Welt wiegen nicht ein treues Mutterherz auf. Deine Mutter liebt dich; sie hat nur dein Wohl im Auge gehabt, als sie sich weigerte, dein Verlangen zu erfüllen. Was gäbe ich darum, besäße ich noch eine Mutter!“ Allein er predigte tauben Ohren: Paul verharrte in seinem trotzigem Sinn.

Es war Mitte Dezember, als die beiden Freunde eines Abends aus dem Geschäft nach Hause gingen. In der Nähe seiner Wohnung stieß Paul ein Unfall zu; er wollte beim Überschreiten der Straße einem Trambahnwagen ausweichen und geriet dabei unter eine Droschke. Stark blutend in bewußtlosem Zustand wurde er aufgehoben. Man brachte ihn zu seiner Wirtin und Richard sorgte rasch für einen Arzt, der einen komplizierten Armbruch und eine Fußverletzung konstatierte.

Blieh und angegriffen lag Paul in seinem Bett, als der Freund ihn am nächsten Tag besuchte.

„Nun, wie steht's?“ fragte Richard, sich über ihn beugend.

„O nicht so schlimm! Wenn nur der verfluchte Bruch nicht wäre! Wie soll ich damit ins Geschäft? Ich kann ja die Hand nicht rühren.“

„Sorg dich nicht,“ tröstete ihn Richard. „Der Doktor hat mir versichert, dein Arm werde gut heilen und auch nicht steif bleiben. Natürlich mußt du ihn ein paar Wochen schonen und mit dem Geschäftsgang ist's vorläufig nichts. Aber sei nur ruhig. Ich hab's dem Chef bereits gesagt und er hat Auftrag gegeben, dir deinen Gehalt weiter zu zahlen, bis du wieder hergestellt bist. Meinte, es sei noch ein Glück, daß du mit dem Leben davon gekommen wärest und wünscht dir baldige Genesung. Doch sehr hübsch von ihm, nicht?“

„Sehr nett vom Alten!“ stimmte Paul bei.

„Und nun mücht ich dich noch was fragen,“ fuhr Richard fort. „Soll ich nicht deiner Mutter schreiben? Sie würde untröstlich sein, wenn sie wüßte, du lägst hier krank, statt daß sie dich pflegen könnte.“

Paul schwieg.

„Wie kann man nur so unverföhlich sein, alter Junge!“ begann Richard von neuem. „Hast du nie nachgedacht, ob du nicht eigentlich im Unrecht warst?“

Ein Seufzer entrang sich der Brust des jungen Mannes. „Ja, Richard,“ sagte er mit matter Stimme, „ich war im Unrecht. Ich hab's dir verschwiegen, weil ich mich schämte, aber jetzt will ich's dir gestehen. Vor sechs Monaten, als ich mündig geworden, hat mir meine Mutter das Geld ausgezahlt und ich — ich hab's verspielt.“

„Paul!“

„Besser Karl, der im Sommer hier war, verleitete mich, auf Pferde zu wetten und mit ihm im Klub zu spielen. Ich hatte kein Glück und verlor alles.“

„Hast du deiner Mutter nie geschrieben?“

„Nein.“

Es entstand eine kurze Pause; dann legte Richard seine Hand auf Pauls gesunden Arm. „Höre, Bruderherz, versprich mir eins. Sobald du aufstehen darfst, fahr' heim und verfüh' dich mit deiner Mutter. Du weißt nicht, wieviel ein Mutterherz vergeben kann, wie unzerstörbar seine Liebe ist.“ Paul schüttelte den Kopf. „Nachdem was geschehen, kann ich jetzt nicht zu ihr.“

Richard drang nicht weiter in ihn; er fürchtete, ihn aufzuregen und beschloß, das Thema erst nach einigen Tagen wieder zu berühren.

Der Armbruch und die übrigen kleineren Verletzungen heilten gut.

Als Richard den Freund am Vorabend des Jahreschlusses besuchte, erzählte ihm Paul, der Arzt habe ihm erlaubt, am folgenden Tage aufzustehen.

„Das klingt ja sehr erfreulich,“ nickte Richard. „Wenn's so fortgeht, kannst du die Hand bald wieder gebrauchen. Apropos — morgen ist Silvester. Der Chef hat eine Revision der Bücher und Kassen angelegt.“

„Jetzt schon?“ fuhr Paul auf.

„Ja. Es geschieht sonst erst nach Neujahr, aber Herr Worring muß verreisen und da soll's noch vorher sein.“

Die schwache Beleuchtung des Zimmers verhinderte Richard, das läche Erblichen seines Freundes zu bemerken. Darnlos plaudernd, erzählte er ihm die kleinen Tagesereignisse und wollte sich eben verabschieden, als die Wirtin einen Brief brachte. „Sieh nach, von wem, Richard,“ murmelte Paul unruhig, „und sag' mir, was drin steht.“

Richard öffnete das Schreiben. Es war von dem Hausarzt der Frau Werner und lautete:

„Ich bedauere, Sie benachrichtigen zu müssen, daß Ihre Mutter schwer erkrankt ist. Die Kräfte nehmen zusehends ab, und da leicht eine Wendung zum Schlimmsten eintreten könnte, so müchte ich Sie bitten, unverzüglich hierherzukommen.“

Dr. Steinhäuser.

„Was ist's?“ fragte Paul etwas ungeduldig.

„Deine Mutter ist krank,“ schreibt der Arzt. „Du müchtest sofort kommen.“

„Meine Mutter?“ rief Paul erschrocken. „O Gott! Am Ende stirbt sie, und ich sehe sie nie wieder.“

„Ruhig, alter Junge!“ redete Richard ihm zu. „Ganz so schlimm



Ein kühles Plätzchen.



wird's nicht sein, sonst hätte der Arzt doch sicher telegraphiert. Weißt du was — ich will noch heute abend für dich hinfahren — es ist ja nur eine halbe Stunde Eisenbahn — will sehen, wie es deiner Mutter geht und ihr sagen, es täte dir leid, was früher geschehen, du kümst bald — vielleicht schon morgen — zu ihr. Das wird sie beleben und aufrecht halten, bis du kommst. Ist eine gute Idee, nicht wahr? Reg' dich also nicht auf, morgen früh, eh' ich ins Geschäft geh', bring' ich dir Nachricht."

Paul drückte ihm stumm die Hand und Richard eilte fort.

Es war gegen acht Uhr, als er den kleinen Ort erreichte. Vald hatte er das Haus gefunden, in dem Pauls Mutter wohnte, und der Arzt, der gerade anwesend, öffnete ihm die Türe.

"Wie gut, daß Sie kommen," sagte er, fügte aber gleich hinzu: "Ach, das ist ja nicht Paul." Er kannte diesen von dessen Kindheit an.

"Nein," entgegnete Richard, "ich bin sein bester Freund. Paul selbst liegt an den Folgen eines Unfalls darnieder, sonst wäre er natürlich gleich gekommen. Wie geht es Frau Werner?"

Der Arzt schüttelte den Kopf. "Nicht besonders. Sie ist grenzenlos schwach, hatte sich eine Lungenentzündung zugezogen. 's war schon besser, da stellt sich die große Schwäche ein, und ich fürchte, die nimmt sie mit fort. Die Sehnsucht nach ihrem Sohn hat sie die ganze Zeit hindurch geradezu verzehrt, doch sie wollte nicht, daß ich ihm schrieb. Konnt's aber nicht mit anseh'n. Versteh' den Jungen nicht. Muß ja ein Steinherz haben; hat der armen Frau Kummer genug gemacht."

"Er bereut es jetzt," verteidigte ihn Richard, "hat mich extra geschickt, seiner Mutter das zu sagen. Lassen Sie mich zu ihr, Herr Doktor. Meine Botschaft wird günstig auf sie wirken und sie nun beleben, denn Paul kam, denke ich, schon morgen kommen."

"Wird er es aber auch sicher tun?" fragte der Arzt zweifelnd. "Es wäre grausam, der armen Frau vergebliche Hoffnung zu machen. Wenn er nicht käme, wär's ihr Tod."

"Er kommt — dafür garantiere ich!" versicherte Richard.

"Nun, dann lasse ich Sie zu ihr herein, aber bereiten Sie die Kranke langsam vor."

Das versprach Richard.

Als er ins Zimmer trat, wandte Frau Werner das bleiche, abgezehrte Gesicht zu ihm hin.

"Paul, mein Paul, bist du es!" flüsterte sie kaum hörbar.

"Paul kommt bald," sagte Richard sanft. "Er hat mich, seinen besten Freund geschickt, weil er wegen einer Verletzung, die aber in der Besserung ist, noch nicht kommen kann. Inzwischen sendet er Ihnen die herzlichsten Grüße."

Wie leuchteten die matten Augen der Kranken bei diesen Worten auf. Wie hing ihr Blick an Richards Lippen, als er ihr sagte, daß Paul sein früheres Verhalten bereue, daß er auf die Verzehrung der Mutter hoffe und sich sehne, sie wiederzusehen.

"Gott segne Sie für diese gute Botschaft!" flüsterte Frau Werner. "O, wie glücklich werden wir zusammen sein, mein Junge und ich! Nicht wahr, Sie schicken ihn mir bald, recht bald?"

"Wenn die Silbesterkloeken läuten, wird er Sie in seine Arme schließen!" gelobte Richard in feierlichem Ton. Und als er Abschied von der Kranken nahm, fiel eine Träne aus ihren Augen auf seine Hand, eine Träne gestillter Sehnsucht.

"Wie geht's Paul?" fragte Richard die Wirtin, als er am nächsten Morgen frühzeitig bei dem Freund vorsprach.

"Ach du meine Güte! Mir sch-rint, nicht gut," erwiderte die Frau. "Er ist so mürrisch, als bedrücke ihn etwas, und zehmal hat er schon nach Ihnen gefragt."

"Ja, ja," nickte Richard. "Er sorgt sich um seine Mutter, die schwer krank war, doch gottlob! geht's ihr doch besser."

Mit dieser frohen Nachricht begrüßte er auch Paul, den er zu seiner Überraschung hochgradig aufgeregt fand.

"Was hast du?" fragte er besorgt.

"Ach, ich wünschte, du wärst nicht zu meiner Mutter gegangen," stieß Paul hervor. "Vielleicht hätte sie sterben sollen, als —"

"Paul!"

"Sie wird mich ja nie wiedersehen, Richard, denn —," seine Stimme brach, "ehe es Abend geworden, wird man mich verhaftet haben."

"Dich? Bist du von Sinnen?"

"Ich war es. Ach, Richard, verdamme mich nicht! Ich konnte der Versuchung nicht widerstehen und habe bei den letzten Reunen wieder gewettet. Die Sache schien so sicher — ich borgte mir das Geld dazu aus unserer Kasse und dachte, es mit Leichtigkeit erlösen zu können, ehe es bemerkt würde. Leider hatte ich Recht und verlor. Um mir zu helfen, fälschte ich einen Wechsel. Es wäre sicher nicht herausgekommen, denn nur du und ich haben diese Kasse in Händen. Bis zur gewohnten Zeit, nach Neujahr, hätte ich mir Geld beschafft, den Fehlbetrag zu decken und den Wechsel zu beseitigen. Nun ist die Revision schon heute — es wird sicher entdeckt und dann bin ich verloren. O, meine Mutter!"

Verzweifelt schlug er die Hände vors Gesicht. Richard war auf einen Stuhl gesunken, wortlos starrte er zu Boden. Vor ihm tauchte das bleiche, abgezehrte Gesicht der kranken Frau Werner auf, aus deren Augen ein so seliger Hoffnungsstrahl geleuchtet, als er versprochen, ihr den Sohn zu schicken. Wie dankbar hatte sie seine Hand gedrückt, wie ihn gesegnet für dies Versprechen. Und nun? Würde es nicht ihr Tod sein, wenn Paul nicht kam, wenn sie erfuhr, weshalb er nicht kam?

Ein leiser Schauer überlief Richard, zugleich aber reifte ein heroischer Entschluß in ihm.

"Niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben läßt für seine Freunde!" So sprach einst der Heiland der Welt, der dieses großherzige Wort auch in die Tat umgesetzt.

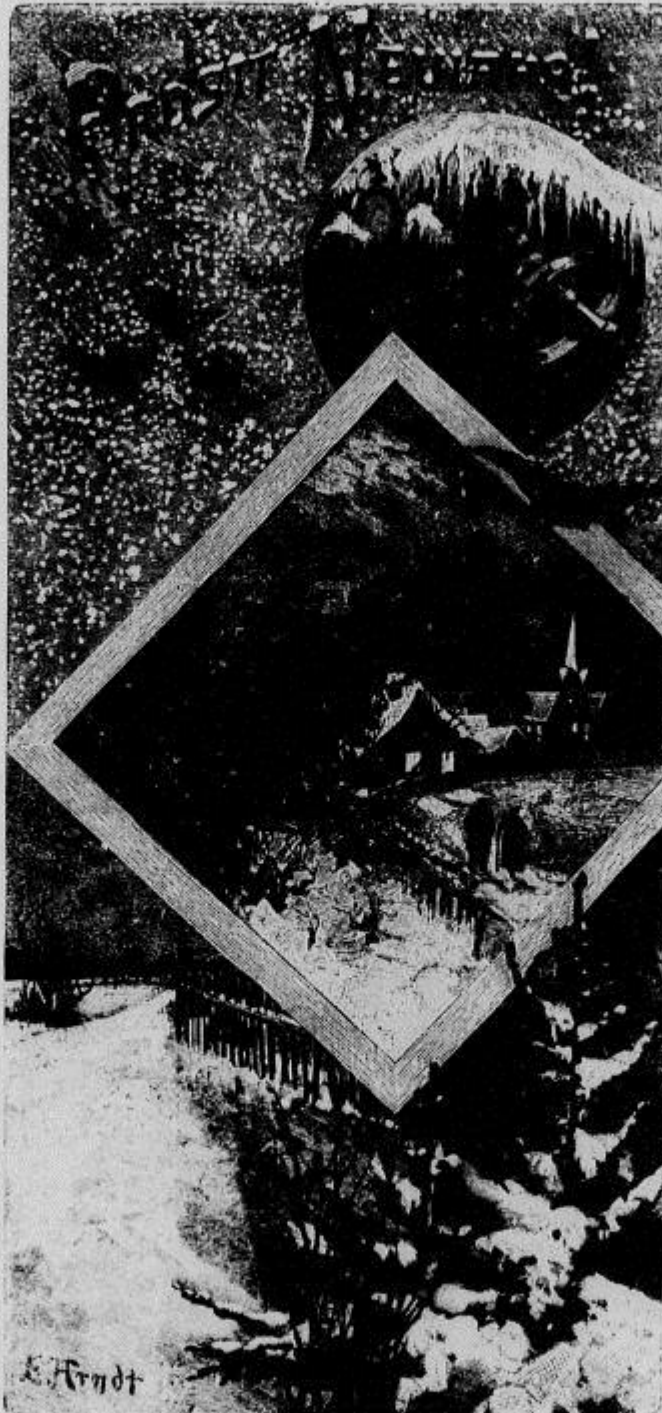
Sollte er, Richard, nicht auch für seinen Freund eintreten? Wie hatte er es vergessen, daß Paul ihn, als sie einst als achtjährige Vuben beim Schlittschuhlaufen eingebrochen waren, durch seine Beherztheit und Geistesgegenwart vor dem Ertrinken bewahrt. Das wollte er heute wett machen. Und so sprach er die erste Lüge seines Lebens.

"Sei ruhig, Paul," sagte er mit ernster, leicht vibrierender Stimme, "ich entdeckte die Fälschung schon gestern, und da ich ahnte, daß du wahrscheinlich in Verlegenheit gewesen, erhob ich meine Erwarnisse, deckte den Fehlbetrag und beseitigte den falschen Wechsel."

"Richard!" Schluchzend legte Paul den geunden Arm um den Nacken des Freundes. "Wie kann ich dir danken, du bester aller Menschen? Du hast meiner Mutter das Leben und mir die Ehre gerettet! Das werde ich dir nie vergessen!"

"Still, still!" wehrte Richard sanft ab. "Du darfst dich nicht aufregen. Eben kommt der Doktor. Laß dir schnell die Erlaubnis verschreiben, noch heute nach Hause fahren zu dürfen."

Wirklich gab der Arzt seine Erlaubnis, und am Nachmittag fuhr Paul, den Arm noch in der Binde, dem heimatlichen Orte



Originalzeichnung von Ewald Arndt.

zu, wo ein treues Mutterherz sehnsüchtig seiner harrete. Nach Richards Besuch war eine wunderbare Wendung in dem Befinden der kranken Frau eingetreten — als habe sie ein Lebenselixier be-

solch grober Vertrauensbruch verdient strenge Ahndung — schon um des übrigen Personals willen.

Der Fremde, ein Polizeibeamter in Zivil, erhob sich. „Folgen Sie mir,“ sagte er zu Richard, „Sie sind verhaftet!“ Wochen gingen ins Land. Infolge einer Unvorsichtigkeit verzögerte sich bei Paul die Heilung seines Armes, und es vergingen fast zwei Monate, bevor er ihn wieder gebrauchen konnte. Sobald er jedoch geheilt war, kehrte der junge Mann in die Residenz zurück, um seine Stellung im Geschäft Herrn Worrings wieder einzunehmen. Seine Kollegen, bei denen er sehr beliebt war, begrüßten ihn aufs freudigste; als er aber nach Richard fragte, den er vermisse und von dem er zu seiner Bewunderung all die Zeit nichts



Kolossalrelief für das Völkerschlachtdenkmal. (Mit Text.)

kommen, meinte der alte Doktor, der jetzt auf eine baldige Genesung hoffte.

Und als nun die Silbersterglocken durch die stille Nacht erklangen, ernst, feierlich, mahnend, da saß der reuige Sohn am Lager seiner Mutter, sich innerlich gelobend, wieder gut zu machen, was er gefehlt.

Und die Silbersterglocken klangen durch die stille Nacht, ernst, feierlich, mahnend. Sie klangen auch zu dem einsamen Manne, der in enger Zelle dessen gedachte, was er verloren, um den Freund zu retten. Die Glocken draußen — sie läuteten seine Hoffnungen, seine Liebe, sein Glück zu Grabe. Seit Monaten gehörte sein Herz der liebreizenden Tochter seines Prinzipals, und er hoffte, ihre Reizung zu gewinnen, hoffte, Herr Worring werde ihn, der aus angesehenener, wenn auch wenig bemittelter Familie stammte und wegen seiner Fähigkeiten geschätzt wurde, nicht abweisen, wenn er es wagte, um die Hand des geliebten Mädchens zu werben. Doch all sein Lebensglück war nun zertrümmert — für immer vernichtet. —

Nachdem er am Morgen Paul verlassen, hatte er zu Hause noch einen Brief geschrieben, den er, als er ins Geschäft kam, dem ersten Buchhalter mit der Bitte übergab, ihn Paul Werner nach dessen Rückkehr zuzustellen.

Gleich darauf wurde er zu Herrn Worring beschieden, bei dem er einen Fremden traf.

„Karsten,“ redete ihn der Chef in strengem Tone an, „wie verhält sich das? In Ihrer Kasse befand sich dieser Wechsel —“

„Der gefälscht ist,“ fiel Richard niedergeschlagen ein. „Verzeihen Sie, Herr Worring! Ich biete Ihnen meine Ersparnisse an, die hinreichen werden, den Fehlbetrag zum größten Teil zu decken.“

„Ah, so bekennen Sie sich zu der Fälschung?“ fragte Worring, in dessen Zügen sich eine starke Enttäuschung malte.

„Der Beweis mag Ihnen genügen,“ entgegnete Richard dumpf. „Von Ihnen hätte ich das nicht erwartet, Karsten,“ sagte der Chef in kaltem Ton. „Wieder ein Beispiel, wie wenig man den Menschen trauen kann. Ich hätte Sie nicht angezetat, aber ein

gehört hatte, da teilte ihm der erste Buchhalter mit, Karsten sei wegen eines gefälschten Wechsels zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ingleich übergab er Paul den von Richard hinterlassenen Brief. Von dieser Mitteilung aufs tiefste betroffen, öffnete der junge Mann das Schreiben. Es lautete:

„Lieber Paul! Schweige über das, was Du aus diesen Zeilen erfährst. Ich sagte Dir die Unwahrheit betreffs des Wechsels, aber ich konnte nicht anders, denn ich hatte Deiner Mutter versprochen, Dich ihr zu schicken. Dies Versprechen wollte ich halten. Wenn die Sache entdeckt wird, werde ich die Schuld auf mich nehmen. Ich habe niemand auf der Welt, der sich um mich grämt, Du aber hast eine Mutter, die sich in Sehnsucht nach Dir verzehrt. Sprich mit niemand darüber — es hat keinen Zweck. Dein treuer Freund Richard.“

„Karsten im Gefängnis?“ wandte sich Paul zu dem Buchhalter, nur mühsam seine Bewegung verbergend; „das wußte ich nicht.“



Russische Sitten und Gebräuche in der Neujahrsnacht. Blick in die Zukunft. (Mit Text.)

Er ließ sich die näheren Umstände erzählen, und dann begab er sich ohne Zögern geradesweges zu seinem Prinzipal, legte ein unumwundenes Geständnis seiner Schuld ab und berichtete ihm von Karstens hochherziger Opfertat.



„Ich gehöre an Karstens Stelle,“ lächelte er erregt. „Bitte, beantragen Sie meine sofortige Freilassung.“

„Ich werde sofort dafür sorgen,“ erwiderte Herr Worring ernst, „und ich nehme Karsten gerne wieder bei mir auf. Ich konnte nie recht an seine Schuld glauben, obgleich er sich selbst denunzierte. Ich werde aber noch mehr tun — er soll von jetzt ab mein Teilhaber werden.“

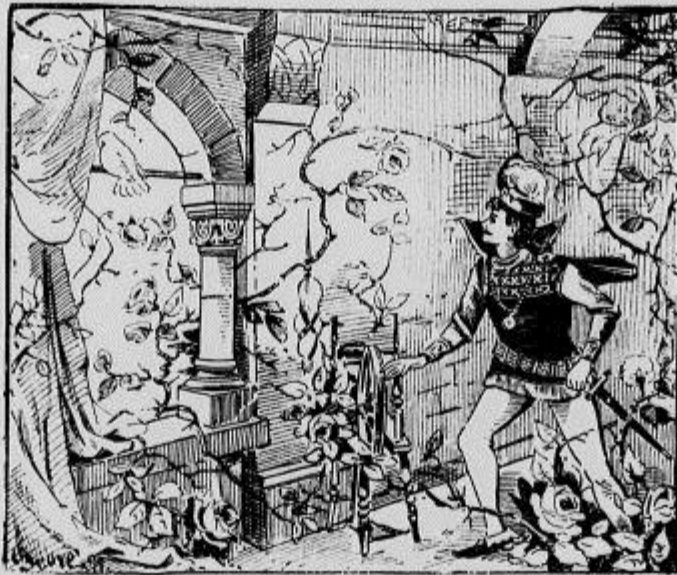
„Dass Sie, sobald Sie den Sachverhalt erfahren, zu mir gekommen sind und offen Ihre Schuld eingestanden haben, Werner, zeigt mir, daß im Grunde ein guter Kern in Ihnen steckt. Ich will daher annehmen, Sie seien mißleitet worden und will Sie in Ihrer Stellung belassen, hoffe aber, daß Sie sich in Zukunft meines Vertrauens würdig zeigen werden.“

Richard glaubte zu träumen, als bald darauf seine Freisprechung erfolgte, indem Herr Worring den Vorfall auf einen Irrtum zurückführte und er zum Mitinhaber des Geschäftes ernannt wurde.

Und als dann das Jahr zur Rüste ging und wieder die Silberrerglocken durch die stille Mitternacht erklangen, da legte der alte Worring die Hand seines einzigen Kindes segnend in die des jüngsten Chefs der Firma, Richard Karsten.

**UNSERE BILDER**

**Kolossalrelief für das Völkerschlacht-Denkmal.** Der deutsche Patriotenbund hatte Professor Behrens in Breslau beauftragt, dieses Relief nach dem Entwurfe des Professors Schmitz zu modellieren, und der Künstler hat seine Aufgabe meisterhaft gelöst. Das Motiv des 60 Meter langen und 18 Meter hohen Reliefs ist das Totenfeld der Völkerschlacht; in der Mitte erblicken wir eine 11 Meter hohe Figur des heiligen Michael, von fackeltragenden Juriern des Krieges begleitet. Das Denkmal selbst ragt jetzt bereits 12 Meter über die Erde empor; das Interesse für das gewaltige Werk ist erfreulicherweise noch immer im Zunehmen.



Hier also soll das Tornrädchen sein. In welchem Winkel mag es wohl stecken?

**Russische Neujahrsbräuche.** Tief hinein in die altersgrauen Zeiten der Entstehung der Naturmythen führen uns die Ursprungspuren von Volksfesten und der mit ihnen verbundenen Sitten und Gebräuche. Ganz besonders ist das bei den slavischen Völkern der Fall und so auch bei den Russen. Es mag kaum ein anderes Volk geben, das so reich an Volksliedern und Volkspielen ist, die alle einst eine religiöse oder mystische Bedeutung hatten und die den Menschen von der Wiege bis zum Grabe begleiteten und auf alle seine Erlebnisse Bezug nahmen. Auch heute noch keine Taufe, keine Brautwerbung, keine Hochzeit, keine Beerdigung, keine bedeutendere Handlung im Ackerbau- und Viehzuchtleben des russischen Bauern, die nicht mit symbolischen Gesängen, Reigen, Gebräuchen verknüpft wäre — mag auch das Wesen und die Bedeutung des Symbols selbst in Vergessenheit geraten sein. Aber es gibt gewisse Feste und Vorkommnisse, wo auch das Symbol selbst noch fortlebt in ganz bewussten Handlungen. Dahin gehört auch die Zeit der „Zwölf Nächte“ zwischen Weihnachten und Neujahr. Eine lange Reihe von mystischen und abergläubischen Sitten zieht sich durch diese „Zwölf Nächte“ („Heilige Nächte“) hin und insbesondere in der Silvesternacht und in der Nacht vor dem Heiligen-Dreikönigs-Tage begegnen wir ihnen auch heute noch in jedem groß- und kleinrussischen Dorfe, in den Kaufmanns- und Handwerkerfamilien der Städte. Eine Hauptrolle spielt dabei das „Gadanje“, die „Erforschung der Zukunft“ und nicht bloß um das Heiraten, um Tod und Reichthum handelt es sich dabei. Auch das Berufsleben findet seine Berücksichtigung. Wie wird die Ernte ausfallen? Wie wird's mit dem Viehbestand? Wie sind Missernte und Seuche abzuwehren? u. s. w. Aber natürlich — im Vordergrund steht das Liebesleben, und am meisten gibt sich mit dem „Gadanje“ das junge Mädchenvolk ab. Zur moskowitzischen Zeit trieb Vornehm und Gering in der Neujahrsnacht das gleiche mystische Spiel, und die junge Woiarjtschaja kannte und wußte es nicht anders, als die geringste ihrer Mägde. Da warf man den Schuh über die Schwelle — lag die Spitze voraus, so gab's Fortzug aus dem Elternhaus, d. h. Hochzeit; da wurde Wachs gegossen, und seine seltsamen Gebilde im kalten Wasser wurden mannigfach gedeutet; da wurden Münze in eine Wassertschale getan, ein Tuch darüber gedeckt und ein Lied dazu gesungen (die Zahl solcher „Schiffellieder“ ist besonders groß) — bei jeder Strophe wurde ein Ring herausgenommen, und der Besiegerin stand dann im neuen Jahre bevor, wovon die Strophe sang. Man lauschte wohl auch an Nachbars Fenster, und was man zuerst hörte — ein Name, ein Ereignis u. dergl. — das bezog sich dann auf die Zukunft der Lausenden. Oder man fragte, der Verurtheilte das Mädchen und umgekehrt, bei der Begegnung in der Nacht um den Namen — das war dann der Name des zukünftigen Gatten oder der Gattin. Auch das symbolische Ungarnen des Hauses des Geliebten wird hier und da angeprochen. Besonders beliebt aber ist heute noch das Befragen des Spiegels. Zu mitternächtlicher Stunde, sei's einsam dabei in der Kammer oder mit der Weipelin in der silberglänzenden Vollmondsnacht draußen — im Spiegel zeigt sich das Bild des zukünftigen oder ein symbolischer Gegenstand. Und gesprochen darf nicht werden, und anschauen darf man sich nicht.

**Neujahrstroß.**

Wieder geht ein Jahr zu Ende,  
Von der Zeit hinweggefegt,  
Und wir reichen uns die Hände,  
Wenn die letzte Stunde schlägt,  
Ach! wann seine letzte Stunde  
Schlagen wird, weiß niemand heut;  
Drum aus tiefem Herzensgrunde  
Wünscht man gute neue Zeit!

Jedes Neujahr macht uns älter  
(Neujahr'sfreund' ist sonderbar),  
Jährlich fließt das Blut uns kälter,  
Jugendärmer jedes Jahr.  
Und ich kenne nur das eine,  
Dass, ob alt, uns nimmer reut:  
Freundschaft wird, wie alte Weine,  
Zimmer besser mit der Zeit.



Die Weiber. „Aber, mein Herr, wie können Sie mir solche Sachen von meiner Freundin erzählen! Schämten Sie sich!“ — „Ich habe ja noch gar nichts erzählt, das Schlimmste kommt erst.“ — „Na, dann erzählen Sie!“

Ein Rätsel. „Der Herr Assessor ist und bleibt mir ein Rätsel!“ — „Warum denn?“ — „Weil er sich gar nicht erklärt.“

Böhsaft. Erste Freundin: „Nun, wann heiratest du denn, Emilie?“ Zweite Freundin: „Sobald mein Karl seinen Doktor gemacht hat.“ — Erste Freundin: „Um Gotteswillen, willst du denn als alte Jungfer sterben?“

Kaltblütigkeit. In dem Hause des französischen Gelehrten Guillaume Bubi (1467—1540) brach einst Feuer aus. — Voller Schrecken eilte eine Magd in die Studierstube des Gelehrten, um ihn davon zu benachrichtigen. Der aber gab kaltblütig zur Antwort: „Geh' und sag' es meiner Frau, du weißt doch, daß ich mich um die Wirtschaft nicht bekümmere.“



**Notweinpunsch.** Zwei Flaschen Notwein schüttet man in ein Kasserol, preßt den Saft von drei Zitronen hinzu, tut ein halbes Kilo Gramm Zucker hinein, läßt den Wein kochend heiß werden, ohne daß er wirklich kocht, nimmt ihn vom Feuer und gießt eine halbe Flasche feiner Arrak darunter.

**Leckerle.** ¼ Liter Honig werden mit ¼ Liter Notwein und 5/8 Pfund Zucker aufs Feuer gegeben und kochen gelassen bis zum Fadenziehen, 375 Gramm rohe, gestoßene Mandeln, eine geriebene Muskatnuß, 5 Gramm gestoßene Nelken, 10 Gramm Zimmt, und ¼ Pfund Mehl zu einem festen Teig gut verarbeitet. Die Leckerle werden ausgewellt, in beliebiger Größe geschnitten und nach dem Baden mit dünner, weißer Zuckerglasur bestrichen.

**Starkes Brausen der Wienwässer** im Winter zeigt an, daß sie von der Kälte leiden. Es ist daher geraten, die Stöcke durch eine äußere, warme Umhüllung vor der Kälte zu schützen, indem man Decken aus Stroh, Säcke oder alte Kleider überlegt. Besonders warm muß das Haupt der Stöcke gehalten werden, doch soll das Flugloch stets frei bleiben.

**Im Keller eingeschlagene Gemüse** sind öfters nachzusehen, damit etwa entstehende Fäulnis, welche durch die warme Kellerluft begünstigt wird, nicht zu große Ausdehnung erlangt.

**Zwiebelsaft als Leim.** Das beste Klebemittel für Eisfellen auf Metallgegenstände ist Zwiebelsaft. Wenn, was häufig vorkommt, ein Ringgegenstand mit einer Marke, Zettel zc. aus Papier versehen werden soll, wäscht man zuerst den Gegenstand mit einer Lösung von Natriosoda ab und streicht dann den Zwiebelsaft darauf. Das Papier wird dann aufgedrückt und nach dem Trocknen ist es unmöglich, dieses von dem Metallgegenstand loszumachen.

**Sinnsprüche.**

Wer ist gelehrt in Kunst und Recht,  
Der ist nur anderer Leute Mecht.  
Stehendes Wasser ist der Gedanke,  
Aber durch die Kunst gebauet,  
In der Form gebiegener Schranke  
Wird er blühender Demant. Weibel.  
Das Weib zu rechter Zeit verachtet,  
Das manchem großen Augen bracht.  
Alzeit tödlich ist gefährlich;  
Alzeit traurig ist beschwerlich;  
Alzeit glücklich ist vernünftig.  
Was uns andre ist vernünftig.  
Es ist ein verdächtiger Schächer, der beim  
Wolfe Gewaiter steht.

Ein Junger soll nicht reden, man nieße denn,  
so mag er sagen: Wohl bekomms.  
Wenn das Herz sich ausgeweinet,  
Wenn die Sonne wieder scheint,  
Wird die Welt auch schön und rein  
Und der Haß verschwinden sein.  
Bauernfeld.  
Reid flectet nicht in leere Scheuern.  
Das ist das alte Lied und Weid,  
Fäh dir Erkenntnis erst gebelht.  
Wenn Mut und Kraft vertrauchen.  
Die Jugend kann, das Alter weiß;  
Zu kauft nur um des Lebens Preis  
Die Kunst, das Leben recht zu brauchen.  
Weibel.